

Gender Studies

- Butler, Judith:** Das Unbehagen der Geschlechter [als Gender Trouble, 1990], Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1991
- Cixous, Hélène:** Weiblichkeit in der Schrift [1979], Berlin: Merve, 1980.
- Kroll, Renate** (Hg.): Metzler Lexikon Gender Studies - Geschlechterforschung: Ansätze, Personen, Grundbegriffe. Stuttgart: Metzler, 2002
- Felman, Shoshana:** Weiblichkeit wiederlesen [1981], in: Vinken, Barbara (Hg.): Dekonstruktiver Feminismus. Literaturwissenschaft in Amerika, Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1992
- W. Erhart / B. Herrmann:** Feministische Zugänge - >Gender studies<, in: H. L. Arnold / H. Detering (Hg.): Grundzüge der Literaturwissenschaft, München 1996, S.498-515.

Feministische Literaturtheorie

viele heterogene Ansätze, die zeitweise unter dem Oberbegriff "Feminismus" zusammengefaßt wurden. Dabei reichen die methodischen Vorlieben und Anknüpfungspunkte von der **Psychoanalyse** über die **historische Diskursanalyse** bis zum **Poststrukturalismus**.

Mary Ellmann (*Thinking About Women* 1968, Vertreterin der "Images-of-Women"-Kritik, Untersuchung von weiblichen Stereotypen im Werk männlicher Schriftsteller und in den von männlichen Rezensenten gegenüber weiblichen Werken benutzten Kriterien. Gegen den Strich lesen.

Das Prinzip der Gegen-Kanonisierung

Virginia Woolf, 1882-1941

- 1929: Essay *Ein Zimmer für sich allein genannt / A Room of One's Own*
- „fünfhundert (Pfund) im Jahr und ein eigenes Zimmer“ (S. 113).
- **Orlandos** heitere Androgynität; mehrere Leben in aufeinanderfolgenden Epochen, von Zeitalter zu Zeitalter das Geschlecht ändern



Virginia Woolf

- ein eigener Raum innerhalb des Hauses im Sinne von Privatbesitz; materielle Unabhängigkeit
- persönliche Privatsphäre; geistige Unabhängigkeit
- die Seele
- ein eigener diskursiver Raum in der Geschichte; das Recht auf Kulturproduktion
- Campus von „Oxbridge“ (aus Cambridge und Oxford): Man hindert sie, über den Rasen zu gehen, und man gewährt ihr keinen Zugang zur Bibliothek.
- ein fiktives Frauencollege „Fernham“ und „die schändliche Armut unseres Geschlechts“ (S. 25)

A Room of One's Own

Judith Shakespeare, eine fiktive begabten Frau im 16. Jahrhundert hätte man verspottet, am Theater abgewiesen, vielleicht geschwängert und sie sich hätte aus Verzweiflung das Leben genommen.

- Unterhaltungsroman Judith Shakespeare (2 Bde., Leipzig: Tauchnitz 1884) von William Black (1841–1898)
- Frauen sollten „schreiben, wie Frauen schreiben, nicht, wie Männer schreiben“, über Frauen, wie sie wirklich sind, ihre alltäglichen Handlungen, Gedanken und Beziehungen untereinander.

Androgyn

androgyn sein: im Geiste eine „natürliche Verschmelzung“ der männlichen und weiblichen Seite erreichen. „Als ob es im Geist zwei Geschlechter gäbe, die den zwei Geschlechtern im Körper entsprechen, und ob auch sie vereinigt werden müssen, um vollkommene Befriedigung und Glückseligkeit zu erlangen“ (S. 98). Rein „männliche“ Schreibweisen seien langweilig; die großen Schriftsteller, angefangen bei Shakespeare, seien alle androgyn gewesen.

Radclyffe Hall

- Quell der Einsamkeit (Titel der Originalausgabe: *The Well of Loneliness*), 1928. Er erzählt das Leben der lesbischen Stephen Gordon, einer englischen Frau aus einer Oberschichtfamilie.
- „und diese Nacht waren sie nicht getrennt“ von einem britischen Gericht als obszön eingestuft, weil es „unnatürliche Praktiken zwischen Frauen“ verteidige.

Simone de Beauvoir

1949, ***Das andere Geschlecht / Le Deuxième Sexe***

- in literarischen Texten von Stendhal bis Lawrence die spezifischen Frauenbilder untersucht. Die Frau stets als das Andere imaginiert. Die Frau ist im Gegensatz zum männlichen Kulturmenschen ein Naturwesen, frönt einer bedrohlichen Sinnlichkeit oder ist ein schlechtes Beispiel, von dem sich der dargestellte Mann positiv abhebt.

Simone Beauvoir

„On ne naît pas femme, on le devient.“

- „Man ist nicht als Frau geboren, man wird es.“
- Frauen werden von den Männern zum „Anderen Geschlecht“ gemacht.
- Die Idee, dass es das „Ewig-Weibliche“ gebe, sei ein Instrument der Unterdrückung durch das Patriarchat. Konventionelle Ehe und Familie werden als Institutionen zur Unterdrückung der Frauen dargestellt, die es zu überwinden gelte.

Hélène Cixous, Luce Irigaray und Julia Kristeva

Écriture féminine

eine Auseinandersetzung mit dem Logozentrismus und Phalozentrismus der westlichen Kultur.

- an den weiblichen bzw. mütterlichen Körper gebunden
- Auflösung der Gattungsgrenzen, unabgeschlossen, nicht lineares Erzählen
- nicht nur von Frauen geschrieben